



«Dieser Keller ist besonders.» In den Augen der Architektin Babs Stehli (links). Die Vorschläge der Bewohner Annette Burkhardt (rechts) auch.

BILD MICHAEL KESSLER

## Geschichten wie Zwiebeln

In «Block 22» nimmt das Duo Barista unter der Regie Alice Hauschild die Vielfalt der menschlichen Lebensentwürfe mit viel Liebe und noch mehr Humor auseinander. Ein Kabarettjuwel.

Indrani Das Schmid

NEUHAUSEN. Manchmal trägt der Schein. Gewaltig. Wie in Block 22. Dort, in diesem fiktiven Wohnblock wurde gerade der Keller umgebaut – mit Raumkonzept. Natürlich. So die Architektin. Also ohne Fenster, konstatiert eine Bewohnerin und legt den Kopf schief. Das Publikum kichert. Es ist Samstagabend, das Trottentheater ist gut gefüllt, auf der Bühne stehen fünf grosse metallene durchsichtige Würfel und zwei Damen in Schwarz. Deren Namen wechseln so häufig wie ihre Perücken respektive ihre Figuren, die sie verkörpern. «Block 22» heisst das Stück, das Babs Stehli und Annette Burkhardt – das Duo Barista – unter der Regie Alice Hauschild spielen. Simpler Name, minimalistisches Bühnenbild – und doch sprüht und hagelt es nur so von Geschichten, Seitenhieben und Ironie, sowie Kichern und Lachen im Publikumssaal.

Die Geschichte ist an sich schnell erzählt. Scheint es. Der Keller des Blocks 22 wurde umgebaut. Nach neuestem, gediegenem Konzept, so die Architektin. Fensterlos, damit das Licht sich in die Weite des Raumes ausbreiten könne. Voilà! Nun liegt es an den Bewohnerinnen und Bewohnern, Vorschläge für die Nutzung dieses Kellers der Verwaltung zu unter-

**Am Ende meint man, die Bewohner vom Block 22 sind die eigenen Nachbarn.**

breiten. Und die können, sagen wir mal, kreativer nicht sein.

Da gibt es den Pflanzen- und Gemüseliebhaber Herr Danner, dem die Zucht von Pilzen und Gemüse vorschwebt, die kein Licht brauchen. Die Lehrerin, die sich am liebsten mit, aber das verraten wir hier nicht, «Schmuddelkram» entspannen würde, wie ihre Nachbarin, die alte Dame diesen Vorschlag betitelt. Also so einen Kram, den sie und ihr Ernst, schon lange nicht mehr machen. Sie ist es auch, die nur Fetzen der Vorschläge mitbekommt und dann ihre ganz eigene Interpretation der Dinge hat.

**Der Keller: Hort bunter Träume**

Mit dieser wendet sie sich an die Verwaltung, die von zwei Damen geleitet wird, die immer mehr ihren Glauben an die Menschheit verlieren, je mehr Vorschläge eintrudeln und je näher der Termin der Abstimmung rückt. Das Publikum fühlt mit ihnen. Und versteht auch offensichtlich all die Bewohner mit ihren kleinen und grossen Macken. Babs Stehli und Annette Burkhardt verstehen es wiederum, mit wenigen Mitteln allen ihren Figuren Ecken, Kanten und eine humoristische Tiefe zu geben, dass man sie einfach gernhaben muss. Sei es die Altenpflegerin mit rotem

Dessous, die ihre Katze sucht, während ihre Nachbarin mit Vaccai, dem Vater aller Gesangsübungen für Opernsängerinnen, versucht Vögel anzulocken. Oder die Nachbarin, die in dem Keller schon ihr zukünftiges Business sieht, während der Hausmeister dort seinem Traum nachgehen möchte. Der Keller als Projektionsfläche von Träumen und Sehnsüchten.

**Zum Weinen oder «Süssfinden»**

Es sind diese feinen Beobachtungen mit Herz, was dieses Kabarettstück so besonders macht. Wie ein Prisma zeigt es, wie verschieden die Menschen ihre Leben gestalten und doch alle auf ihre Weise strahlen. Oder spinnen, oder beides. Es sind Geschichten wie Zwiebeln: Je mehr sie ihre Schalen verlieren, desto weniger weiss man, ob man weinen oder es eher süss finden sollte. Annette Burkhardt und Babs Stehli schaffen es, sich wie Chamäleons auf Speed im Minutentakt in die verschiedenen Figuren zu verwandeln. Nie ist ihre Interpretation flach oder abwertend. Die Dramaturgie ist ausgetüftelt. Am Ende meint man, die Bewohner des Blocks 22. seien die eigenen Nachbarn. Oder wir selbst. Block 22 ist ungewöhnlich, lustig und zauberhaft. Das Publikum applaudierte lange.

## Autogewerbe wirkt Fachkräftemangel entgegen

NEUHAUSEN. «Wir zehren tatsächlich von unserem Kapital», bestätigte Marko Altmann die Defizite in der Bilanz, in der Rechnung und im Budget des Autogewerbeverbandes Sektion Schaffhausen (AGVS). Altmann, der stellvertretend für Vize-Präsident und Kassier Roger Hägi – er konnte an der Generalversammlung (GV) nicht teilnehmen – die Bilanz, Rechnung und Budget 2024 am Freitagabend im Restaurant Park am Rheinfluss präsentierte, erläuterte dann: «Wir zehren in gutem Sinn vom Kapital, denn wir investieren in die Werbung für Lehrlinge und wollen dem Fachkräftemangel entgegenwirken.»

Die anwesenden 28 Stimmberechtigten genehmigten ohne Gegenstimmen die Rechnung, die Bilanz und das Budget 2024. Die GV wurde von Präsident Luca Jaquet von der Steigg Garage Beringen souverän und speditiv geleitet. Er gestattete jederzeit Fragen der Mitglieder und beantwortete sie zur Zufriedenheit. Zu Beginn der Versammlung liess er mit einer Schweigeminute an den verstorbenen Erwin Hablützel erinnern. Unter den Gästen begrüsst er neben zahlreichen anderen auch Regierungsrat Martin Kessler und vom Strassenverkehrsamt Markus Storrer. Im Jahresbericht erwähnte Jaquet «Unstimmigkeiten mit dem Strassenverkehrsamt», die er im vergangenen Jahr an einem «runden Tisch» mit Regierungsrat Martin Kessler und Martin Storrer «erfolgreich ausräumen durfte.»

**Gutes Jahr mit Widrigkeiten**

«Die Sektion Schaffhausen des AGVS darf trotz einiger Widrigkeiten auf ein gutes Jahr 2022 zurück schauen», sagte Präsident Jaquet. Die Widrigkeiten: Lieferprobleme mit Neuwagen und Ersatzteilen, massiv gestiegene Ersatzteilpreise – vielfach ohne angepasste Marge. Auch die Sorgen um die Situation der Energie stellen eine Herausforderung für das Geschäft dar, sagte Jaquet. Die GV 2024 wird am 23. Februar im Gmaandhus 8213 Neunkirch stattfinden. Der Schluss der GV gehörte Beat Moretti (Moretti Maler) und seiner Tochter Elina. Sie berichteten von ihren Erfahrungen mit der hörbeeinträchtigten Annalena, die sie im Malerbetrieb ausgebildet und angestellt haben. Ihre Erfahrungen nach fünf Jahren sind positiv, deshalb appellierten sie: «Gebt behinderten jungen Menschen eine Chance». Sie machten den Unternehmern Mut: «Probiert es, macht es. Macht euch keine Sorgen, es gibt jederzeit Hilfe». (ws)

## Kinder haben oder nicht, das war hier die Frage

Jetzt ist es fertig mit «Knapp e Familie». An die 60 Gäste besuchten am Sonntagnachmittag im Haberhaus die Dernière des Stücks. Einige von ihnen standen dabei völlig unerwartet selbst im Rampenlicht.

Beatrix Bächtold

SCHAFFHAUSEN. So zum Beispiel die achtjährige Mara Holzer und ihre ältere Schwester Annika. Eigentlich wollten die beiden Mädchen aus Neuhausen nur das Theaterstück anschauen. Von ihrem Platz in der ersten Reihe aus verfolgten sie das Spektakel. Aber weil das Theater Sgaramusch gerne auch mal das Publikum in die Handlung mit einbezieht, standen die zwei dann plötzlich auf der Bühne selbst im Mittelpunkt. «Ich war völlig überrascht. Damit hätte ich gar nie gerechnet. Aber es hat Spass gemacht», sagte Mara. Und auch ihre Schwester

schwärmte nach der einstündigen Vorstellung von der Leistung der Schauspieler sowie der Handlung des Stücks und erklärte: «Ich habe erwartet, dass im Stück mehr trocken diskutiert wird. Aber es war unterhaltsam und grossartig gemacht von den beiden Schauspielern. Sie schlüpfen in verschiedene Rollen. Das ist nicht einfach. Mir hat es sehr gefallen. Ich finde es schade, dass das hier die letzte Vorstellung ist.»

**Ausgiebig gespielt**

Innerhalb von fünf Jahren war «Knapp e Familie» in 60 Vorstellungen im In- und Ausland zu sehen. Jetzt ist der Einakter abgespielt, wie das im Theaterjargon knallhart heisst. «Das Stück ist gut und es berührt mich schon, es nie wieder zu sehen. Aber kein Grund zu klagen. Es wurde oft gespielt. Wir dürfen zufrieden sein», erklärte die Regisseurin Carol Blanc, die zur Dernière extra aus Bern anreiste. Und dann berichtete sie, dass es Stücke gebe, die

schon nach wenigen Monaten Spielzeit für immer in der Versenkung verschwinden. «Knapp e Familie» erzählt

von einem jungen Paar, dargestellt von den Schauspielern Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo. Die beiden überle-



Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo sinnieren im Stück «Knapp e Familie» über Kinder und die Familienplanung.

BILD JEANNETTE VOGEL

gen sich mit viel schauspielerischem Einsatz, ob sie überhaupt Kinder wollen. Kurz und knackig sind die Gedankengänge. Kein Wort zu viel. Vielmehr sind die Dialoge mal tiefgründig, mal einfach so dahingesagt, mal mit Ernst, mal mit Witz, aber nie moralisierend. Würde man die Aussage des Stücks «Knapp e Familie» auf einen Nenner kürzen, so könnte sie lauten: Nicht immer sind Kinder der Sinn des Lebens, aber sie geben dem Leben immer Sinn. Und mehr als das. Sie lassen im Gefühlsleben eines Paares keinen Stein auf dem anderen. Und ja – Spass und Zufriedenheit schenken sie auch. Jedenfalls manchmal.

Seit 1982 produziert das Theater Sgaramusch in Schaffhausen solch professionelles, freies Theater. 2018 bekam es den Grand Prix Theater / Hans-Reinhard-Ring verliehen und spielt somit in der gleichen Kabarett-Liga wie beispielsweise ein Emil Steinberger oder ein Ruedi Walter.